

und es war in ihm der lebhafteste Wunsch erwacht, von diesem Manne Unterricht zu empfangen. Auf sein Anregen wandte sich die Königin mit der Bitte an den König von Sachsen, den Genannten in jedem Jahre auf einige Wochen nach Berlin zu senden. Der Bitte wurde gewillfahret, und Quanz kam heimlich in Berlin an. Hatte nun Friedrich den anstrengenden Dienst des Tages hinter sich, so legte er gern den knappen Soldatenrock ab, warf sich in seinen scharlachrothen Schlafrock und gab sich den Freuden der Musik und der Lectüre geistreicher Schriften hin.

Eines Abends nahete der König, als der Kronprinz von Quanz eben Unterricht empfing. Die ausgestellte Wache (v. Katte) springt, Schreck im Angesichte, plötzlich in's Zimmer, rufend: „Der König kommt!“

Da verstummt der Flöte Klang, schnell ergreift man Notenbücher und Instrumente und Quanz flüchtet sich mit Katte in ein Ofenkammerchen, während Friedrich in die Uniform fährt. Noch aber liegen mehrere Gegenstände da, welche den Kronprinzen verrathen. Auf dem Tische erblickt der König, der plötzlich eintritt, französische Schriften und über der Stuhllehne hängt der scharlachrothe Schlafrock. Der Anblick dieser Gegenstände versetzt ihn in ungestüme Wuth. Er überschüttet den Kronprinzen mit den heftigsten Vorwürfen, wirft den Schlafrock in's Feuer, und auf der Stelle muß der nahe wohnende Buchhändler Haude kommen, dem er befiehlt, die französischen Schriften mitzunehmen und zu verkaufen.

So konnte es nicht anders kommen, als daß Friedrich dem Vater, der mit großer Strenge gegen ihn verfuhr, mehr und mehr abgeneigt wurde. Mit dem größten Unwillen sah auch der König in den den seinigen so ganz entgegengesetzten Neigungen seines Sohnes, der sich nicht von den dem Könige verhaßten Schriften, wie auch nicht von seiner „Querpfeiferei“ — so nannte der Vater sein Flötenspiel — abbringen ließ. Beide Beschäftigungen waren dem Vater zuwider. „Fritz ist ein Querpfeifer und Poet; er macht sich Nichts aus den Soldaten und wird mir meine ganze Arbeit verderben,“ sprach er, und dachte sogar daran, den Kronprinzen, zu Gunsten seines jüngern Sohnes Wilhelm August, ganz von der Thronfolge auszuschließen.